Nr. 20. 1816.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 9ten März.

PUBLICANDUM.

Nach eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten ist die Pest nicht nur in Italien eingedrungen, sondern hat sich auch bereits in den Vorstädten von Fiume gezeigt.

Mit Vorbehalt der Maaßregeln, welche in Rücksicht des Verkehrs mit jenen Gegenden noch getroffen werden sollen, warne ich vorläufig das handelnde Publikum vor Gefahr, und vor der Einschreitung von Verbindungen, deren Hemmung auf eine demselben nachtheilige Art dürfte beschlossen werden müssen. Posen den 28. Februar 1816.

Königl. Preuß. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Zerboni di Sposetti.

Bekanntmachung.

Der zu meiner Ueberraschung mit jedem Posttage noch immer wachsende Andrang von Anstellungs-Gesuchen, nöthiget mir die öffentliche Erklärung ab: daß, nachdem Se. Majestät das zur Besetzung der hiesigen Verwaltungs-Behörden in Vorschlag gebrachte Personale zu genehmigen geruhet haben, sobald keine Aussicht zur Anstellung in der hiesigen Provinz vorhanden sein dürfte; daß für entstehende Vakanzen bereits eine große Menge Candidaten aufgezeichnet sind; und daß ich zur endlichen diesfälligen Erleichterung meines Bureau's mich gezwungen fühle, von nun an, jedes Anstellungs Gesuch blos zur künftigen möglichen Berücksichtigung zu den Acten nehmen, und ohne Ausnahme unbeantwortet zu lassen.

Posen den 6. März 1816.

Königl. Preuß. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen
v. Zerboni di Sposetti.

Berlin, den 5. März.

Seine Majestät, der König, haben auf die hier eingegangene Anzeige von dem Tode des Generals der Infanterie, Grafen Bülow von Dennewitz, durch die Kabinetsordre vom 1. März c. zu befehlen geruhet, daß sämmtliche Officiere der Armee wegen dieses für Allerhöchstdieselben und für das Vaterland so schmerzhaften Verlustes, auf drei Tage die Trauer durch einen Flor um den Arm und zwar überall vom Tage des Empfangs des Befehls ab, anlegen sollen.

Berlin den 4. März 1816.

Königl. Preuß. Kriegsminister.
v. Boyen.

———

Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichtsrath Busse zu Magdeburg zum Geheimen Ober-Tribunalsrath allergnädigst zu befördern geruhet.

Der bisherige Privat-Docent bei der medicinischen Fakultät hiesiger Universität, Dr. Bernstein, ist zum außerordentlichen Professor bei derselben Fakultät ernannt worden.

Der Justiz-Kommissarius Ernst Wilhelm Cölestin Cosmar zu Stettin, ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Oberlandes-Gerichts zu Stettin bestellt worden.

Der Stadt-Syndikus Leyser zu Glatz, ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten in Glatz und in der dortigen Gegend, ernannt worden.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Konsul Tutein zu Copenhagen zum General-Konsul daselbst, und den Kaufmann Ferdinand Tutein zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruhet.

Vom Main den 25. Febr.

Der Pabst ist, wie man sagt, mit einem Gegenstande beschäftigt, der schon die Aufmerksamkeit Pabstes Clemens XIV. auf sich zog, nämlich: die Blase-Instrumente aus der Kirchenmusik zu verbannen.

Ein Ueberrheinisches Blatt meint, der Bundestag habe etwas ähnliches mit dem jüngsten Tage darin, daß Niemand wisse wann er kommen werde, und daß er endlich nur zu einem Tagesbund führen möchte.

Paris, den 23 Februar.

In der gestrigen Sitzung legten die Minister den Pairs das Schreiben vor, welches die unglückliche Marie Antoinette, 5 Stunden vor ihrer Hinrichtung an die Prinzessin Elisabeth erlassen, weil Sr. Majestät Wille sei, daß dies interessante Stück zuerst den Pairs mitgetheilt werde. Es wird davon ein fac simile gestochen und jedem Pair und Abgeordneten ein Exemplar zugestellt. Auf Herrn Chateaubriands Vorschlag ward eine ausserordentliche Kommission ernannt, um dem König für die Mittheilung zu danken.

In der Kammer der Abgeordneten las der Minister le Caze den Brief vor und bemerkte, daß er nicht unterzeichnet, aber durch ein Grauen einflößendes Zeugniß beglaubigt sey. Das Testament des Schlachtopfers, sagte er, ist von dessen Henkern unterzeichnet. Dieses Testament athmet die Zärtlichkeit einer Mutter, einer Gattin, einer Schwester, einer Freundin, die Würde einer Königin, die Festigkeit eines Weisen. Es ist werth, neben dem erhabenen und heiligen Testament, welches auf dem Lehrstuhl der Wahrheit nach dem Wort Gottes gelesen zu werden verdient.

Auf Verlesung dieses Testaments folgte eine lange Pause, da eigne Thränen und die Rührung der Versammlung dem Minister nicht weiter zu reden verstatteten. Endlich erholte er sich und zeigte noch an: der König wünsche, die Kammer möchte diese Mittheilung als Beweis seines Bedürfnisses betrachten, alle seine Empfindungen mit denen seines Volks zu vermischen, und mit ihnen die Tröstungen, die er erhalten, zu theilen, wie es an dessen Hoffnungen und Leiden Theil nimmt. Die ganze Versammlung erhob sich mit dem Ruf: es lebe der König! — Des Präsidenten Laine Vorschlag, dem König durch eine Deputation von 25 Personen eine Dankadresse zu überreichen, wurde einmüthig mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Auf Befehl des Königs sollen nun auch den Generalen Moreau und Pichegrü Denkmäler errichtet werden.

Das Zuknöpfen der Röcke von der rechten zur linken Seite wird jetzt als ein Zeichen neuer Föderirten angesehen.

Marschall Davoust sucht jetzt alle seine Besitzungen zu verkaufen. Für das Hotel nebst Zubehörungen, welches er hier besitzt, bot ihm ein reicher Amerikaner 1,300,000 Francs. Er hats aber dafür nicht losgeschlagen.

In Nismes sollen die Verfolgungen wieder beginnen. Man hat die Protestanten von der Nä-

tionalgarde ausgeschlossen, und zwingt sie, statt der Dienste, Geldzahlung zu leisten.

Bordeaux den 14. Februar.

Ruhig ist es noch in diesen Gegenden so wenig als in mehrern andern Theilen Frankreichs. Bonaparte scheint zwar vergessen zu sein, wenigstens ist von ihm nicht mehr die Rede; aber die Meuterer, jezt eigentliche Anarchisten, ersinden andere Namen, die zur Loosung ihrer schändlichen Unternehmungen dienen. So wurden hier neulich einige Kerls eingezogen, die eine sogenannte Légion Beauharnoise errichten wollten, um wie man sagt, gegen verschiedene Königl. Beamte einen Streich auszuführen; aber es soll ihnen nicht gelingen. Wir haben nicht mehr, wie im vorigen Jahre, einen Verräther, sondern einen Edlen und Tapfern zum Commandanten, den General Lieutenant Loverdo aus Ithaka gebürtig, und werth der Ehre, aus diesem Lande Griechischer Helden abzustammen. Er ist ein Freund und Waffengefährte des Herzogs von Angouleme. Als im vorigen Jahre der Corse den Französ Boden wieder betrat, war er in Marseille, und zog sich da er die Verrätherei des Militairs inne ward, mit einer Abtheilung Nationalgarden in die Gebirge der Dauphine zurück. Hier behauptete er damals mit seinen Getreuen einen unüberwindlichen Posten so lange, bis der König zurückkehrte. Unter der Anführung dieses treflichen Mannes fürchten wir nichts.

Nächstens wird die edle Herzogin von Angouleme hier wieder erwartet. Sie zieht den Aufenthalt ihres geliebten Bordeaux dem von Paris vor wo die alten schrecklichen Revolutions-Scenen ihr immer noch vorschweben. Ihr Aufenthalt wird unsere Stadt wieder etwas beleben, wo es jezt, in merkantilischer wie in geselliger Hinsicht, sehr todt und still ist.

Aus Italien, vom 20. Februar.

Zu Rom ist ein türkischer Abgeordneter angekommen, um über die Angelegenheiten der christlichen Gemeinen in der Türkei zu unterhandeln. (Wahrscheinlich wird der Abgeordnete auch wohl von den Christen selbst abgesendet worden seyn.)

Auf Korfu hatte sich die Pest in einem abgelegenen Dorfe geäussert; die Polizei ließ endlich die Leute in ein Lazareth schaffen, und das ganze Dorf mit allen Möbeln niederbrennen, wodurch dem Uebel gesteuert worden ist.

Die Nachricht von dem Toleranzedikt, welches der chinesische Kaiser erlassen haben soll, bestätigt sich nicht. Vielmehr meldet ein chinesischer Priester, der bei der französischen Mission in Makao angestellt ist, unter dem 2ten Juli 1815: daß nach den letzten aus Peking erhaltenen Nachrichten, die Verfolgung mit der äussersten Wuth fortdauerte, der Kaiser unterm 30 Januar 1815 das gegen einen Christen gesprochene Todesurtheil und gegen alle Europäer, welche China betreten, um das Christenthum zu predigen, erlassene strenge Edikte bestätigt, und Nachsuchungen gegen einen chinesischen Priester verfügt habe.

Warschau den 22. Februar.

Der Indianische Prinz der vor etlichen Tagen von hier nach St. Petersburg abreisete, und sich hier als einen Sohn und Thronfolger des Kaisers von Aracan und als Herzog von Indien legitimirte, heißt Salamon Justin Balsamin. Sein Vater, Namens David führt folgende Titel: „Der gesegnete Freund und Cousin des allmächtigen Gottes, Bruder der Sonne, Verwandter des Mondes, des Morgensterns und aller Sterne, Kaiser von Aracan oder der Birmanen, König von Pegu Awa, Großherzog von Indien, regierender Herr der Seen, Großherr des goldenen Pallastes, Ritter des silbernen Pallastes, König der Elephanten, Tyger, Löwen, Leoparden und des fürchterlichen Drachen &c.“

London den 23. Februar.

(Ueber Holland.)

Am 20sten dieses traf der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hier ein, und trat in dem Hotel von Clarendon ab, wo Lord Castlereagh ihm gleich nachher die Aufwartung machte Se. Herrlichkeit schickten darauf einen Staatsbothen an den Prinz Regenten nach Brighton, um denselben die Ankunft des Prinzen anzuzeigen, und ihm von der gehabten Zusammenkunft Nachricht zu ertheilen. Vorgestern Abend traf General Blomfield von Brighton hier ein, und übergab Lord Castlereagh ein Schreiben des Prinz Regenten an den Prinzen von Sachsen Koburg. Gestern besuchte letzterer die Oesterreichischen Erzherzöge und speisete darauf bei Lord Castlereagh. Heute Morgen reisete er in Begleitung des gedachten Ministers nach Brighton ab, wo sich der Prinz Regent noch zu seiner völligen Herstellung befindet Se. K. H. wohnten den Concerten und Conversationen bei, haben aber die Rückkehr nach London noch ausgesezt um keinen Rückfall zu erfahren. Ihre Maj. die Königin

wird sich nächstens nach Brighton begeben, um mit Ihrem Königl. Herrn Sohn das Nähere wegen der Prinzessin Charlotte von Wallis zu verabreden.

Vorgestern besuchten die Oesterreichischen Erz-Herzöge die Bureaux des Ministeriums des Innern. Lord Sidmouth empfing sie, und zeigte ihnen die Art, wie die Sachen in seinem Departement betrieben würden.

Briefe aus Jamaica enthalten einige Details über die Räumung der Stadt Carthagena von den Insurgenten. Es fehlte in derselben lange an Lebensmitteln und während der Belagerung sind über 4000 Menschen vor Hunger umgekommen. Es war daselbst kein lebendiges Thier mehr. Von 1700 Personen, die sich auf 13 Fahrzeuge einschifften, um sich nach aux Cayes zu flüchten, sind 60 auf der Ueberfahrt vor Hunger gestorben.

Die Sitzung des Unterhauses am 19ten ist wegen der Erklärung, die darin über die letzten großen Begebenheiten von einem Haupttheilnehmer derselben gemacht worden, eine der merkwürdigsten gewesen. Als an jenem Tage Lord Castlereagh im Unterhause auf eine Dankaddresse an den Prinz Regenten, wegen Mittheilung der Traktaten antrug, sagte er: „Unter andern Umständen würde ich das Geschäft, auf die Dankaddresse anzutragen, gerne jedem andern überlassen; allein bei den vielen Sachen, die verhandelt worden, finde ich es für nöthig, dem Hause selbst eine völlige Uebersicht der Grundsätze mitzutheilen, welche die Minister Sr. Majestät in den letzten wichtigen Zeiten geleitet haben. Was man auch von dem Wiener Congreß gesagt haben mag, so sehe ich die Maaßregeln desselben, die zur Vollziehung des Pariser Traktats vom Mai 1814 genommen wurden, als sehr weise und heilsam an. Der Wiener Traktat war die Entwickelung der Ordnung der Dinge, nach welcher sich alle Mächte vereinigen mußten, um nach gemeinschaftlicher Uebereinstimmung zu agiren. Ehemals war es Mode, sich auf frühere Traktaten zu beziehen; allein bei den letzten Unterhandlungen zu Paris ward vernünftiger Weise der Traktat des Wiener Congresses zur einzigen Grundlage gebraucht. Bei den Wiederausbruch des Kriegs ward sogleich auf eine Hauptsache, auf die Finanzen Rücksicht genommen. Man stellte sich das Schlimmste vor, nähmlich daß der Krieg einer der heftigsten und langwierigsten werden könne. Die Alliirten stimmten mit diesem Grundsatz überein, und es wurden demnach von allen Seiten die kräftigsten Maaßregeln aufgeboten. Die Conföderation war so allgemein, daß es in Osten von Frankreich keine einzige Macht gab, die nicht zu derselben gehörte, außer Schweden welches bereit war, sich mit den Alliirten zu vereinigen, das aber durch Gründe der Oeconomie daran verhindert wurde die von den Alliirten gebilligt worden. Auf der westlichen Seite von Frankreich konnte Protugall nicht agiren, weil sich der Souverain in Brasilien befand und nicht zeitig genug von der Lage der Dinge benachricht werden konnte. Spanien unterzeichnete den Traktat nicht, aber bloß wegen der Etiquette, da es keinen Haupttheil bei der Akte vom 25sten März ausmachte. Allein es erklärte, daß es an den Gegenstande der Allianz Theil nehmen würde, und dieß ist von ihm sehr thätig geschehen.

Die Subsidien wurden so berechnet, daß die Anstrengungen von Europa aufs kräftigste unterstützt werden mußten. Wir hatten uns verpflichtet, 150,000 Mann zu stellen. Da wir nur 90,000 Mann stellten, so wurden die übrigen 60000 Mann mit Subsidien zu 11 Pfd für den Mann bezahlt. Außerdem hatten wir 5 Mill. Pfd. Sterl. Subsidien an die Mächte und überhaupt über 8 Mill. zu bezahlen.

Es ward eine so ungeheure Macht ins Feld gestellt, daß, wenn auch die alliirten Armeen im Anfange Niederlagen erlitten hatten, der endliche Erfolg doch sicher war. Wäre der Ausgang der Schlacht bei Waterloo auch eben so nachtheilig gewesen, wie er glänzend war, so würde doch der Ausgang des Feldzugs gleich sicher und glorreich gewesen sein. (Hört! hört!) Es kam darauf an, der Französischen Nation zu zeigen, daß alle Anstrengungen eines Buonapartischen Heeres vergebens sein würden. Die Schlacht von Waterloo hat die Frage gelöset, und ihre Folgen haben Frankreich gezeigt was es zu erwarten habe, wenn es sich je wieder einfallen ließe, ein System herzustellen, welches mit der Sicherheit seiner Nachbaren unverträglich ist. Es läßt sich nicht verheelen, daß die Franzosen im Jahr 1814 die Handlungen der Großmuth unserer Schwäche zugeschrieben hatten. Es war daher um so nöthiger, ihnen eine Lection zu ertheilen, und ihnen durch Ueberschwemmung ihres Landes mit fremdem Militair begreiflich zu machen, daß die Mächte, die sie umgeben, sowohl den Willen als die Macht haben, alle Revolutions-Versuche zu unterdrücken und zu bestra-

fen, wenn sie darauf von neuem verfallen wollten. Nie hatte Frankreich eine so schöne, eine so zahlreiche und disciplinirte Armee im Felde, als die bei Waterloo. (Hört! hört!) Nie war eine Armee entschlossener, zu siegen oder zu sterben; nie hatte eine Armee von dem Siege so viel zu hoffen, als die, welche Buonaparte commandirte. Allein ohnerachtet aller ihrer Tapferkeit — ward sie von dem Herzog von Wellington und dem Feldmarschall Blücher besiegt und in die Flucht geschlagen. Welcher einzige Sieg hat jemals so unermeßliche politische und militairische Resultate gehabt? Die Franzosen erschienen nicht wieder vor den siegreichen Armeen, welche 13 oder 14 Tage hernach vor den Thoren der Hauptstadt ankamen und durch Kapitulation in selbige einrückten, und zwar in Gegenwart von 70 bis 80,000 Soldaten die sich noch unter den Fahnen von Buonaparte befanden. Diese einzige Schlacht entschied Alles, und nöthigte Bonaparte, bei derjenigen Macht persönliche Sicherheit zu suchen, deren Untergang er so oft geschworen hatte. Kann und muß Brittannien nicht stolz sein auf solche Begebenheiten?

Welch eine Menge von Truppen wären noch in Frankreich eingerückt, hätte der Krieg nur noch 2 Monate länger gedauert! Nach der Angabe von Lord Wellington waren in Frankreich nicht weniger als 1 Million 140,000 Mann eingerückt. (Hört! hört!) Ueberdies waren 100,000 Oesterreicher und 150,000 Russen in Bewegung, deren Vordertruppen sich bereits an der Elbe und in Franken befanden.

Was Rußland betrifft, so sind die Angaben sehr ungegründet, als wenn Eifersucht zwischen demselben und Großbrittannien existirt hätten. Selbst unter Umständen, wo das Interesse Rußlands compromittirt zu sein schien, consultirte es immer das Interesse von Großbrittannien. Das Benehmen Rußlands in Absicht der Jonischen Inseln kann hierin zum Beispiel dienen. Auch muß ich zur Ehre Rußland erwähnen, daß es zur Zustandebringung der großen Conföderation hauptsächlich beigetragen hat, indem es 250,000 Mann ins Feld stellte, statt der 150,000, wozu es sich nur anheischig gemacht hatte. Bei der Revue der Russischen Armee in der Ebne von Vertus fand der Herzog von Wellington 154,000 Mann unter den Waffen, und Se. Herrlichkeit bezeugen, daß sie nie eine schönere, besser ausgerüstete und trefflicher disciplinirte Armee gesehn haben. Zur Ehre des Kaisers Alexander muß ich gestehen, daß er die 100,000 Mann ins Feld stellte und nach den Französischen Gränzen marschieren ließ, ehe irgend eine Verabredung getroffen war, Ihm Geld-Subsidien zu geben, welche dem schwächsten Alliirten ertheilt waren. Es ist mithin nicht gerecht, die Macht und Hülfsquellen Rußlands als gefährlich darzustellen, da sie bisher nur zum Besten der allgemeinen Sache von Europa angewand worden. Es ist nicht weise, den Argwohn dieser Macht zu erregen, indem man Besorgnisse über ihre politischen Absichten zu erkennen giebt.

Natürlich war es schwer, gute Ordnung und Disciplin unter einer so ungeheuren Masse von Truppen zu erhalten, wie diejenige war, die in Frankreich einrückte. Außer bei dem ersten Einrücken sind indeß im Ganzen wenig Unregelmäßigkeiten begangen worden, und es macht unserm Jahrhundert Ehre, daß 11 bis 1,200,000 Mann von allen Nationen, die als Feinde in Frankreich einrückten und über die Gräuel der Franzosen in ihren eignen Ländern höchst erbittert waren, sich so ordentlich so großmüthig, so menschlich betragen haben.

Das Benehmen der Alliirten gegen Frankreich im Jahr 1814 war so großmüthig, weil man Begebenheiten, wie diejenigen, die hernach gefolgt sind, keineswegs voraussehen konnte. Unsinnig aber wäre es nach den neuen Erfahrungen gewesen, wenn man jetzt den Frieden nicht auf dauerhaftern Grundlagen hätte einrichten wollen. Die Herstellung der Bourbons schien das beste Mittel, die Ruhe Frankreichs auch auswärts zu sichern. Wir wollen uns nicht in die innern Angelegenheiten fremder Länder mischen, können aber Grundsätze und Einrichtungen nicht zugeben, die gefährlich für auswärtige Länder sind. Hätte Ludwig XVIII selbst Macht gehabt, sich auf seinem Thron zu behaupten, oder wäre er von der Nation selbst auf denselben zurück geführt worden, und wäre diese dem schönen Beispiel der Holländer gefolgt, so hätten sich die Alliirten an dem Traktat von Paris gehalten und manche Schritte nicht gethan. Allein die Sachen standen ganz anders. Der König von Frankreich war kein abschließender Theilnehmer des Traktats vom 25sten März. Als dieser unter den 4 alliirten Mächten geschlossen wurde, wußte man nicht, daß dieser Monarch Paris verlassen habe. Der Französische Minister erklärte freilich den Beitritt seines Monarchen; allein ein

wirklicher Beitritt ist nie erfolgt. Indessen fanden es die Alliirten billig, von Frankreich nur diejenigen Entschädigungen und Sicherheiten zu verlangen, welche die dringendste Nothwendigkeit verlangte, und das Interesse des Königs von Frankreich und der Nation mit den Maaßregeln zu vereinigen, die für die Ruhe von Europa unumgänglich erforderlich sind.

Man kann Frankreich ansehen, als wenn es aus drei großen wesentlichen Theilen besteht. Die Alliirten mußten erstlich bedenken, was sie dem Könige schuldig waren, der sich immer so versöhnend bewiesen hat; zweitens mußten sie auf die große Masse der Nation Rücksicht nehmen, die sich treu und wohlgesinnt bewiesen, obgleich einige niedere Classen sich für Bonaparte erklärt hatten; drittens mußten sie sich mit demjenigen Theile der Nation beschäftigen, welcher sich stets als ein Feind der Ruhe von Europa gezeigt hatte, und den man gänzlich außer Kraft setzen mußte, damit Hoffnung zu einem dauerhaften Frieden mit Frankreich entweder unter seinem Könige oder unter irgend einer andern Dynastie sei. Die Alliirten waren überzeugt, daß, wenn die Französ. Armee, von den Grundsätzen des militairischen Jacobinismus beseelt, fortdauernd existirte, die Feindseligkeiten auf irgend eine Art bald wieder anfangen würden. Die Auflösung dieser Armee ist mithin ein Hauptgegenstand der Alliirten gewesen. Obgleich sie aber nicht mehr existirt, so ist's doch nöthig, auf seiner Hut zu sein. Ich trage kein Bedenken, selbst mit einigem Stolze anzuführen, daß Ludwig XVIII. förmlich erklärt worden, daß, wenn er die Französ. Armee nicht auflösete die Alliirten genöthigt sein würden, dieses unumgängliche Geschäft selbst zu übernehmen. Um diese Erklärung zu unterstützen, wurden 300000 Mann an der Loire versammelt, die den Waffenstillstand aufkündigen sollten, wenn man die Armee nicht auflösete, was auch hernach geschah. Ich frage jeden wohldenkenden Engländer, ob es unter solchen Umständen nicht recht war, sich in die Angelegenheiten von Frankreich zu mischen, und ob es nicht unsere Pflicht sei, den König gegen die Verschwörer der Menschen zu schützen, obgleich sie alle nicht mehr unter den Waffen sind? Die Auflösung der Loire-Armee ist in Frankreich keinesweges unpopulair gewesen. Ein jeder Wohldenkende freuet sich daselbst von der schrecklichen Militair-Tyrannei befreit zu sein.

Einige glauben, daß die Gelegenheit günstig gewesen wäre, Frankreich dasjenige wieder zu nehmen, was es unter Ludwig XVI. erworben hatte, und es in seine alten Gränzen wieder zu beschränken. Diese Meinung aber beruhet auf falschen Grundlagen. Hat sich Frankreich seit dieser Zeit vergrößert, so ist dieses eben so der Fall mit andern Staaten gewesen. Die Macht Brittanniens hat zum Beispiel seit einigen Jahren so zugenommen, daß es weniger genöthigt ist, die Macht von Frankreich zu verringern; Rußland hat sich ebenfalls dermaßen vergrößert, daß, so viel Zutrauen man auch in seine Mäßigung setzen muß, es unpolitisch sein würde, Frankreich noch mehr zu schwächen. Frankreich mußte sein Rang als Nation erhalten werden. Hätten die Alliirten ein anderes System befolgt, so würden sich die Franzosen vom Bauern bis zum König gegen sie vereinigt haben. Die Alliirten wollten die Welt beruhigen und nicht nach einzelnen Privat-Absichten die verschiedenen Staaten zerstückeln, wodurch sie von dem großen Endzweck der Allianz wären abgebracht worden. Die gesammten Kosten der Invasion werden für Frankreich gegen 2000 Millionen Franken betragen, und auch diese Zahlung wird es außer Stand setzen, so bald wieder schaden zu können.

Die Debatte über den Antrag des Lord Castlereagh zu einer Dank-Adresse ward am 20sten bis um 4 Uhr des Morgens fortgesetzt. Lord Milton hatte eine Verbesserung der Adresse vorgeschlagen; diese Verbesserung ward aber mit 244 gegen 73 Stimmen verworfen, und die von Lord Castlereagh vorgeschlagene Adresse ohne Stimmensammeln genehmigt.

Oroshaza, in der Bekescher Gespannschaft Ungarns, vom 5 Februar.

Der 29ste und 30ste Januar waren für unsere Gegenden schreckliche Tage. Schon am 28sten Abends hatte sich ein heftiger Wind erhoben; um Mitternacht gesellte sich Schnee dazu, mit Tagesanbruch wurde der Schnee dichter und ungestümer, und der Wind ward zum Sturme. Dies fürchterliche Schneegestöber hielt nun den ganzen Tag an. Schnee und Sturm bemächtigten sich dergestalt der Atmosphäre, daß man nicht zwei Schritte vor sich sehen konnte; das kleinste Loch der Dächer reichte hin, den ganzen Dachboden in seinem Innern mit Schnee zu erfüllen. Viele Häuser in unserm sehr großen Orte wurde gleichsam ganz unter Schnee begraben, gänzlich ver-

sperrt; die Thore so verrammelt, daß man nur über sie hinweg, wie über einen Hügel, in den Hof gelangen kann. Der auffallendste Schaden ist an dem Viehstande unserer heerdenreichen Gegend sichtbar. Die milden Januartage, und vielleicht auch unbehutsame Wirthschaftlichkeit, um die Stallfütterung unterbrechen zu können, hatten mehrere Viehwirthe verleitet, ihre Heerden auf die Weiden zu treiben. Dort, im Freien, überraschte diese nun jenes ausserordentliche Frost-, Schnee- und Sturmwetter; sie gingen meistens zu Grunde, und bei mehrern auch ihre Hirten. Theils erfroren sie an Ort und Stelle, theils wurden sie vom Winde in das Wasser getrieben, wo sie entweder ertranken oder erfroren. Einem hiesigen Bauer blieben von 540 Schaafen nur 24, einem andern von 600 Stück nur 12, einem dritten von 400 gar keines übrig. Ein Pächter von der Apaczaer-Weide büßte von 900 Ochsen über 400 ein. Ein anderer von der Vandegyeser-Weide hatte eben am 28sten Januar seine Viehheerde, 560 Stück stark, von der Kapanceser-Weide, wo sie überwinterte, nach Banhegyes treiben lassen. Unterwegs ereilte sie der Schneesturm, und nur 30 Stück entrannen demselben. Auch Menschen sind viele erfroren; aus unserem Dorfe allein 3 Viehhirten. Die Veliten des Arader Komitats, die am 28sten hier angekommen waren, befanden sich Tags darauf nach Komlos auf dem Wege. Die Straße wurde verschneyt; sie irrten von derselben ab, und mehrere (wie es heißt 25 Mann und 50 Pferde) wurden Opfer der Schrecknisse des Tages. Von den umliegenden Ortschaften lauten die Nachrichten gleich schrecklich.

Bekanntmachung.

Das Haus Nr. 401 auf der Gerberstraße belegen und dem Retablissements Baufond zugehörig, soll von Ostern d. J. ab den Meistbietenden verpachtet werden. Es sind daher Licitationstermine auf den 11ten, 14ten und 18ten März c. jedesmal Vormittags um 11 Uhr in der Magistrats-Sessions-Stube anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Posen den 7. März 1816.

Das Stadt- und Polizei-Direktorium.

Anzeige. Ich benachrichtige das Publikum, daß am 20sten März d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten auf der Pappelstraße unter der Nr. 235 Vormittags um 9 Uhr, verschiedene Meubles durch öffentlichen Meistgebot unter der Leitung des Notarius von Kropiwnicki gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Posen den 5. März 1816.

Poklękowski.

Für Schäferei-Besitzer. In den Güthern der zur hiesigen Herrschaft Kozmin gehörigen Vorwerkern, stehen auch dies Jahr wiederum einige 100 Stück, ein und zweijärige Stähre, von bekanntlich ganz veredelter Race zu verkaufen, und wollen sich Käufer derselben bei unterschriebenem Wirthschafts-Amte gefälligst melden. Lipowiec.

Hiesiges Gräfl. Kalkreuthisches Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Da die auf eine Zeit zur Betreibung und Beförderung meines Getreide Handels zu mir genommene Faibel Koppel Silberstein und Herz Saltz durchaus keine Geschäfte mehr für mich betreiben, so verfehle ich nicht, solches meinen verehrungswerthen Handels-Freunden gehorsamst anzuzeigen, mit der Bitte, davon gütigst Notiz zu nehmen.

Posen den 6. März 1816.

Lewin Misch,
am Ringe Nr 82.

Anzeige. Havana Cigarren mit und ohne Röhre hat in Kommission erhalten

St. Sypniewski,
in Posen.

Bei meiner auf hohen Befehl erfolgten Abreise und Veränderung meines Standquartiers von Szrimm nach Kornik, fühle ich mich verpflichtet, denen Bewohnern der Stadt Szrimm hierdurch meinen Dank öffentlich zu bezeigen, und zwar, für das freundschaftliche Benehmen gegen mich, noch mehr aber: für die guten Gesinnungen, welche ich so häufig im Allgemeinen wahrzunehmen Gelegenheit hatte.

Stadt Kornik im Großherzogthum Posen den 29. Februar 1816.

Glummert,
Königl Preuß. Premier Capitain und Commandant des Szrimmer Kreises.

Aufforderung.

Die dem 2ten Posenschen Landwehr-Infanterie-Regiment durch die respektive Allerhöchste Kabinetsordre vom 28sten August und 13ten September v. J. überwiesene Herren Lieutenants von Reitsch, von Kleist und von Bowinski, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem Regimente einzufinden, oder die Gründe schriftlich anzuzeigen, weshalb sie daran verhindert werden.

Züllichau den 2. März 1816.

Graf v. Reichenbach, Oberstlieutenant und Commandeur des 2ten Posenschen Landwehr-Infanterie-Regiments.

Anzeige. Die veranstaltete Lohn-Wagen-Einrichtung hat mit dem 1sten dieses Monats wieder aufgehört, weil Unterzeichneter, obwohl er bei diesem Unternehmen nicht auf großen Gewinn hoffte, doch einen zu großen Nachtheil, und unerwartete Verdrießlichkeiten, deshalb gerathen fand, diese Equipage-Vermietung bis auf weiter einzustellen, und nur Fremden und guten Bekannten damit gefällig zu werden.

Posen den 2. März 1816.

Der Aubergist Jarocki; in der goldenen Sonne am Breslauer Thore.

Bekanntmachung.

Das aus 6 Magd. Hufen Land incl. Wiesen und Gärten bestehende im Dorfe Solacz bei Posen belegene Vorwerk Urbanowo ist mit der Befugniß, alle Sorten Getränke dort zu schänken, von bald nach Ostern oder Johanni d. J. ab, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Die nähern Bedingungen sind Nr. 133 am Schauspielhause im ehemals Spaldingschen jetzt von Poninskischen Hause par terre zu erfahren.

Bekanntmachung.

Es sollen am 12ten d. M. um 10 Uhr Morgens auf dem Platze am Komödien-Hause hieselbst, einige funfzig Militair-Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich an gedachtem Tage und an bemeldetem Orte einzufinden.

Posen den 5. März 1816.

v. Koszutski. Vigore Commissionis.

Zu verkaufen. Auf Verlangen der Anna Christina verwittwete Deutschmann geborne Hentschel aus Trzecisko, und des Benjamin Reich Mühlenmeisters aus Posen, als Vormünder der Martin, Anna Dorothea, Ferdinand und Carolina Deutschmannschen Minorennen aus Trzecisko Posenschen Kreises, wie auch gemäß eines durch das hiesige Hochl. Civil-Tribunal ertheilten Auftrages, wird die nicht weit von Owinsk im Posenschen Kreise belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Daniel Deutschmann gehörige Wassermühle von einem Gang, Radoly oder Trzecisko genannt, nebst zwei Wohnhäusern, Scheune, Stallungen und sämmtlichen Gebäuden, wie auch Mühlen-Teich und Garten, alles im Jahre 1815 auf 21,962 Fl. polnisch abgeschätzt, desgleichen das zu der Mühle gehörige 1 Hufe und 6 Morgen betragende, auf 3,300 Fl. polnisch abgeschätzte Land, nebst Zubehör, vor dem ernannten Deputirten K. Dobielinski Posener Depratements-Notario, an Meistbietende verkauft. Zum provisorischen Zuschlage ist ein Termin auf den 23sten März d. J. Vormittags um 10 Uhr hieselbst in der Gerberstraße Nr. 425 in der Canzlei des gedachten Notar angesetzt. Es werden also Kauflustige zu diesem Termine eingeladen, woselbst nachdem die Kaufbedingungen bekannt gemacht worden sind, Meistbietender den provisorischen Zuschlag zu gewärtigen hat.

Posen den 19. Februar 1816.

Ignatz Orlinski B. b. H. T. P. D.

Anzeige. In dem Hause Nr. 252 in der Breslauer Straße, kann eine bequeme Gelegenheit zu einem Kaufladen und einer daran stoßenden Schreibstube nachgewiesen werden.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 122 auf der breiten Straße, ist eine Stube, welche zum Betriebe eines Handels oder Schank gelegen ist, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Der Eigenthümer dieser Stube wohnt in der nehmlichen Straße unter Nr. 114.

Breslau den 2. März.

Getreide-Mittel-Preis in Nominal Münze.

Weizen 4 Thlr. 26 sgr. Roggen 3 Thlr. 20 sgr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage
zu Nro. 20. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Todes-Anzeige. Gestern Abend um 7 Uhr raubte uns der unerbittliche Tod unsere einzige Tochter Amalia am schweren Zahnen in einem Alter von einem Jahr und 12 Tagen; indem wir diesen schmerzlichen Verlust unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen uns beehren, verbitten wir zugleich alle Beileidsbezeigungen. Posen den 9. März 1816.

Carl Berlach.
Maria Berlach, geb. Wierzienski.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die in der Stadt Powitz, im Großherzogthum Posen, unter Nr. 93, und nahe an Waldungen gelegene, eine Meile von Witkowo, zwei Meilen von Trzemeszno, 3 Meilen von Gnesen, 2 Meilen von Slupce, 3 Meilen von Strzelno entfernte Brandweinbrennerei, worin alle Woche zwei Tonnen Spiritus gebrannt werden, soll nebst Töpfen, Schlangen, Darre, Gärten, Stallungen, Schuppen, Wagenremise, Koben, Keller, einem gut eingerichteten Wohngebäude, den 3ten April d. J. vor dem Notarius zu Trzemeszno aus freier Hand verkauft werden. Das Gebot beginnt von 10100 Fl. Ueber den Zustand dieser Gegenstände und die Kaufbedingungen giebt der oben erwähnte Notarius Auskunft.

Den 9. März 1816.

Abermalige Licitation

des auf der Wasserstraße in Posen unter Nr. 175 gelegenen Hauses, welche auf Gefahr der Michael und Constantia Laszczewskischen Eheleute statt finden wird.

Durch das von einem Hochl. Tribunal unterm 3ten März 1812 ergangene rechtskräftige Erkenntniß, ist das in Posen auf der Wasserstraße unter Nr. 175 gelegene Haus, den Michael und Constantia Laszczewskischen Eheleuten für die Summe von 25452 Fl. 14 ggr. unter der Bedingung zuerkannt worden, dieses Geld laut dem oben erwähnten Erkenntnisse und der Licitations-Bedingungen, und dem 115ten Artikel des Codex der Prozedur gemäß, bei Vermeidung der in eben genanntem Artikel enthaltenen Festsetzungen, ad depositum judiciale einzuzahlen. Da indeß die Laszczewskischen Eheleute diesem bis jetzt nicht nachgekommen sind, wie aus den nachstehenden Bescheinigungen zu ersehen ist:

„der Greffier des Civil-Tribunals des Posenschen Departements, bescheinigt hierdurch, auf Verlangen des Herrn Johann Hirsch, Bürger der Stadt Posen, daß durch das Erkenntniß des genannten Tribunals vom 3ten März 1812, das auf der Wasserstraße hieselbst unter Nr. 175 gelegene, ehemals den Brzeskischen Eheleuten gehörige Haus, der Constantia Laszczewska, im Wege der Licitation, für 25452 Fl. zuerkannt worden, dieselbe aber das gedachte Kaufpretium in der hiesigen Kanzellei nicht erlegt hat. Posen den 21. Februar 1816.

Baranowski, Greffier.

„Der Deposital-Rendant bei dem Civil-Tribunal der ersten Instanz des Posenschen Departements attestirt hiermit, daß die Frau Constantia Laszczewska, Eigenthümerin des in Posen auf der Wasserstraße unter Nr. 175 gelegenen Hauses, die Kaufgelder für dasselbe in das Tribunals-Depositum nicht gezahlt hat.

„Posen den 15. Februar 1816.

Marski, Cassirer."

so wird auf Grund dieser Bescheinigungen abermals eine Licitation auf Gefahr der Laszczewskischen Eheleute veranlaßt. Die diesfälligen Licitations-Termine sind, der erste auf den 26sten März, der zweite auf den 9ten April, und der dritte auf den 26sten April d. J., anberaumt. Für den Extrahenten der Subhastation Herrn Johann Hirsch, wird diese Sache der Herr Constantin von Lukaszewicz, Advokat des Tribunals Posenschen Departements, in Posen wohnhaft, betreiben. Auf Verlangen des erwähnten Herrn Joh. Hirsch fordere ich also alle diejenigen, welche dies Haus zu kaufen Willens sind, hierdurch auf, in den bestimmten Terminen im Audienz-Zimmer des Vormittags zu erscheinen und ihre Gebothe durch die besonders Bevollmächtigten Herrn Advokaten abzugeben.

Posen den 8. März 1816.

Rinarzewski, Komornik.

Verkauf von Immobilien.

Gemäß dem Antrage der Gläubiger des Friedrich Wossidloschen Falliments, Apotheker hieselbst, und der hierauf unterm 6ten d. M. erfolgten Verfügung des Kommissarius, sollen sämmtliche zu dieser Masse gehörigen Grundstücke im Wege der Subhastation gegen baare Entrichtung des Meistgeboths verkauft werden. Demnächst sind zum vorläufigen Zuschlage als:

1) des unter Nr. 41. hier auf dem Markte belegenen, drei Etagen hohen Hauses nebst Hintergebäude, von Sachverständigen auf 9931 Thlr. 18 gGr. abgeschätzt, auf den 1sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr,
2) des auf St. Roch unter Nr. 1, 2, 3, belegenen Grundstücks, nebst dem dabei befindlichen Obstgarten, nach der besonders von den Gebäuden und dem Garten aufgenommenen Taxe von 8192 Thlr. 16 gGr. am Werthe, auf den 2ten April d. J. desgleichen Vormittags um 10 Uhr und
3) des noch nicht völlig aufgebauten, sogenannten Wreschnerschen Hauses in der Judenstraße unter Nr. 250 hieselbst, auf 2730 Thaler taxirt, auf den 3ten April d. J. ebenfalls um 10 Uhr des Vormittags,

in dem Audienz-Zimmer des hiesigen Handlungs-Tribunals vor dem Präsidenten dieses Tribunals als Commissarius des gedachten Falliments Herrn von Lewinski die Termine festgesetzt worden.

Kauflustige können das Nähere bei den unterzeichneten Syndicen erfahren, die die letzten (peremtorischen) Termine besonders anzeigen werden.

Posen den 1. März 1816.

Biedermann, Advokat b. Trib. P. D.   Helling, Kaufmann hieselbst.

Zu vermiethen. Das zum Nachlasse des verstorbenen Kriminalraths Gebhard gehörige, in der hiesigen Vorstadt Halbdorf Nr. 121 belegene Grundstück nebst dem darauf befindlichen Haupt- und Seiten-Gebäuden und dem dazu gehörigen Garten, worin eine Kegelbahn, soll an den Meistbietenden vermiethet werden, zu welchem Zwecke ein Termin auf den 18ten März d. J. Vormittags um 10 Uhr in der an der Wilhelmsstraße Nr. 178 hieselbst belegenen Wohnung des Unterschriebenen hiermit anberaumt wird, woselbst Miethslustige die Bedingungen zu jederzeit erfahren können.

Posen den 7. März 1816.

Fr. Giersch,
als Nebenvormund der Gebhardschen Minorennen.

Bekanntmachung.

Es werden folgende zur hiesigen Stadt und Kämmerey gehörige Pertinenzien vom 1sten Juni 1816 bis ult Decbr. 1818, mithin auf 2 Jahre und 7 Monate, anderweitig verpachtet, als:

1) Ein Stück Wiese;
2) die Burzykower Wiese;
3) die kleine Blotten-Wiese;
4) das Land bei der Blotte Kobelin;
5) das andere Stück Land daselbst;
6) ein Stück Land im Wäldchen;
7) eine Wiese bei der Slonower Mühle,
8) eine Wiese und Acker unter der Roznower Mühle.
9) ein Stück Wiesen-Fleck;
10) die Gärte im Wäldchen und
11) der Garten Fassa genannt.

Die Licitations-Termine dazu sind den 11ten, 18ten und 30sten März d. J. anberaumt. Pachtlustige werden daher aufgefordert, sich in gedachten Terminen in der hiesigen Sessions-Stube jedesmal Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Gebote abzugeben und kann der Meistbietende im letztern peremtorischen Termine unter Vorbehalt höherer Genehmigung des Zuschlages gewärtig sein. Obornik den 2. März 1816.

Der Magistrat.

Getreide-Preis in Posen vom 8. März 1816.

Ein Scheffel (Korzec) à 32 Garnitz

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Buchweizen.		Erbsen.		Hirse.		Kartoffeln.	
Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.	Fl.	gr.
23	—	13	—	8	15	7	—	11	—	—	—	—	—	5	—
20	—	14	15	10	—	8	15	13	—	—	—	—	—	5	15